

Silbenkurzwort

Kurzwort, das aus zwei oder mehr Silben besteht, die jeweils einem eigenen Morphem der relevanten Vollform entsprechen.

▲ *syllable short word*: shortening consisting of two or more syllables, each of which corresponds to a separate morpheme in the respective full form.

Die Begriffe „Silbenkurzwort“, „Silbenwort“, „Silbeninitialwort“ bezeichnen unterschiedslos eine besondere Art der Kürzung im Deutschen, wobei Morpheme in gegebenen Vollformen durch Silben in den entsprechenden Kurzformen vertreten sind. Da die Verwendungsweise der Begriffe uneinheitlich und nicht immer eindeutig ist, wird in Abschnitt 1 zunächst erläutert, welche Erscheinungen im Deutschen ausnahmslos darunter fallen und wie diese sich von anderen Kurzworttypen unterscheiden. Abschnitt 2 gibt einen

kurzen Überblick über die Behandlung der Silbenkurzwörter in der Literatur und stellt einige weiter gefasste Verwendungsweisen der Begriffe vor. In Abschnitt 3 werden linguistisch signifikante Eigenschaften der Silbenkurzwörter erörtert, wobei auch diverse Gemeinsamkeiten mit den anderen Kurzworttypen zur Sprache kommen.

1. Übereinstimmend anerkannte Fälle von Silbenkurzwörtern wie in (1) setzen morphologisch komplexe Vollformen voraus und zeichnen sich dadurch aus, dass mindestens zwei der Morpheme durch einzelne offene Silben vertreten sind, die auf jeweils linke Morphemgrenzen Bezug nehmen (KOBLER-TRILL 1994, FLEISCHER/BARZ 2012). Die Frage, ob die entsprechenden Silben in den Vollformen offen oder geschlossen sind, ist dabei unerheblich. Die aneinandergereihten Silben im Kurzwort bilden ein phonologisches Wort, d.h. eine einzelne Domäne für die Silbifizierung (Gruppierung von Phonemen zu Silben) und für die Pedifizierung (Gruppierung von Silben zu Füßen). Die Reihenfolge der Silben im Silbenkurzwort entspricht immer der Reihenfolge der jeweiligen Fragmente in den Vollformen. Der morphologische Kopf der Vollform, in (1) durch Fettdruck markiert, bestimmt die Kategorie des Kurzworts einschließlich dessen Genus. Die Vollform und das entsprechende Silbenkurzwort haben im Wesentlichen dieselbe Bedeutung (z.B. *Langer Donnerstag/LaDo* ‘Donnerstag an dem Ämter/Geschäfte längere Öffnungszeiten haben’). Die Silbenkurzwortbildung setzt demnach zunächst lediglich das Erkennen der relevanten linken Morphemgrenzen in den Vollformen sowie des nachfolgenden ersten silbischen Vokals voraus. Eine Kürzung wie *Erythropoietin* zu *Epo* weist daher auf ein Wissen um die Morphemgrenze in der Vollform hin (vgl. Griechisch er-

(1)		Kurzwort	Prosodische Organisation
	Vollform		
	Langer Donnerstag	[LaDo] _{N-MASK}	(ˈla.do) _ω
	Kindertagesstätte	[Kita] _{N-FEM}	(ˈki.ta) _ω
	Schnitzel mit Pommes und Salat	[Schniposa] _{N-NEUT}	(ʃni.ˈpo.za) _ω (~ (ˈʃni.ˈpo.za) _ω)
	Hans-Josef	[Hajo] _{N-MASK}	(ˈha.io) _ω
(2)			
	Vollform	Kurzwort	Prosodische Organisation
a)	Steuerfahndung	[Steufa] _{N-FEM}	(ˈʃtoi.fa) _ω
b)	Deutsche Nachrichtenagentur	[DENA] _{N-FEM}	(ˈde.na) _ω

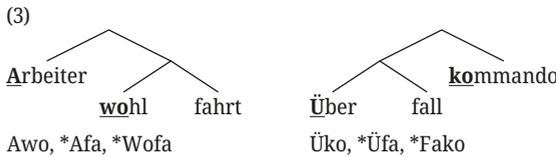
ythro ‘rot’). (Dieser Schluss betrifft natürlich nicht nachfolgende Verwendungen der Kurzform.) Variation ergibt sich lediglich bei den Diphthongen EI und EU (s. (2)), wobei die Variante in (2b) notwendig auf die Schriftform Bezug nimmt:

Enthält die Vollform nur zwei Stammformen, sind beide im Silbenkurzwort vertreten. Für komplexere Komposita gilt, dass die Repräsentation eines Stamms die Repräsentation der jeweiligen weniger tief eingebetteten Konstituenten voraussetzt (s. (3)).

Der Kopf der Vollform ist gewöhnlich ein Substantiv und auch die entsprechenden Silbenkurzwörter treten gewöhnlich als freistehende Substantive auf. Gelegentlich erscheint ein Silbenkurzwort als gebundenes Erstglied eines Kompositums (z.B. *Schuko-Stecker* < *Schutzkontakt-Stecker*); auch komplexe Adjektive oder Adverbien treten in gekürzter Form als Erstglieder auf (*Stino-Pommes* < *stinknormale Pommes*). Fälle, in denen freistehende Silbenkurzwörter keinen nominalen Kopf aufweisen, gehen möglicherweise immer auf elliptische Verwendungen solcher gebundenen Formen zurück (z.B. *Stino* von *Stino-Mann* in der speziellen Verwendung als abwertende Bezeichnung für einen heterosexuellen Mann). Die nominale Kategorie und das Genus (z.B. *der Stino*, *die/der Vokuhila*) der Silbenkurzwörter sind dann durch jene nicht-elliptischen Ausgangsformen bestimmt (s. (4)).

Unterschiede zu anderen Kurzworttypen betreffen diverse Eigenschaften der jeweils korrespondierenden Segmente. Der Unterschied von Silbenkurzwörtern zu den sogenannten Kopfwörtern in (5a) besteht darin, dass in letzteren sämtliche Segmente des Kurzworts eine zusammenhängende Folge bilden, die einer eben solchen Folge in der Vollform entspricht. Kopfwörter können daher auch einsilbig sein und geschlossene Silben enthalten. Der Unterschied zu den Initialkurzwörtern in (5b) besteht darin, dass in letzteren gewöhnlich nur der erste Buchstabe eines Morphems repräsentiert ist. Die sogenannten Mischkurzwörter in (5c) bilden eine Art Mischung aus Silben- und Initialkurzwörtern: manche Morpheme sind nur durch den Anfangsbuchstaben vertreten, andere durch eine Sequenz, die einen Anfangsbuchstaben sowie den folgenden silbischen Vokal umfasst.

Deutlichere Unterschiede zeigen sich zu den Kurzworttypen in (6), die aus mehreren Morphemen bestehen und entsprechend komplexe prosodische Organisationen aufweisen. Das Kurzwort in (6a) besteht ausschließlich aus Stammformen, die den mit den jeweiligen Initialen assoziierten Buchstabennamen entsprechen (z.B. C = [t^he], H = [hɑ], Z = [t^het]), und wird daher als Kopulativkompositum mit Hauptakzent auf dem Letztglied organisiert. (Das Subskript „Hd“ markiert den prosodischen Kopf des Kompositums.) Eine sol-



(4)

Vollform	Elliptisches Kurzwort	Prosodische Organisation
<i>stinknormaler Mann</i>] _{N-MASK}	[Stino] _{N-MASK} (<[Stino-Mann] _{N-MASK})	([ʃti.no] _ω)
Vorne <i>kurz</i> , hinten <i>lang</i>	[Vokuhila] _{N-MASK ~ N-FEM}	(fo.ku'hi.la) _ω
Haarschnitt] _{N-MASK} /Frisur] _{N-FEM}	(<Vokuhila-Haarschnitt] _{N-MASK}	
	~ (Vokuhila-Frisur] _{N-FEM}	

(5)

Vollform	Kurzwort	Prosodische Organisation
a) <i>Personal##ausweis</i>	[Perso] _{N-MASK}	(pɛR.ZO) _ω
<i>Lokomotive</i>	[Lok] _{N-FEM}	(lɔk) _ω
b) <i>Umwelt##Bundes##amt</i>	[UBA] _{N-NEUT}	(u.ba) _ω
c) <i>Jugend##kultur##zentrum</i>	[Jukuz] _{N-NEUT}	(iʊ.kʊtʰ) _ω

che Kürzung erscheint in sogenannten „partiellen Kurzwörtern“ als gebundenes Erstglied eines Determinativkompositums, innerhalb dessen es den prosodischen Kopf bildet (s. (6b)). (Diese prosodische Organisation kennzeichnet auch die oben besprochenen Fällen mit betontem gebundenem Erstglied (*Schuko-Stecker*; *Stino-Mann*).

Während alle bisher veranschaulichten Kurzworttypen durch Übereinstimmung der morphosyntaktischen Kategorien sowie der referenziellen Eigenschaften zwischen Voll- und Kurzform gekennzeichnet waren, gilt dies nicht für Kürzungen im Zusammenhang mit der Bildung von Markennamen (s. (7); ZUMTHOR 1951). In diesen sogenannten „Kunstwörtern“ bestehen die Vollformen nicht unbedingt unabhängig, sondern werden eigens zu Kürzungszwecken zusammengestellt (z.B. die Verbindung der Neutra *Perborat* und *Silikat*, beides Fachbegriffe für chemische Substanzen, als Basis der Kurzform *Persil*, die eine Waschmittelmarke bezeichnet). Zwar finden sich unter diesen Kunstwörtern regelhaft geformte Silbenkurzwörter (s. (7a)). Die meisten Bildungen zeigen jedoch Abweichungen, etwa in Form von geschlossenen Silben oder zweier einem Morphem zugeordneter Silben, die durch den Vergleich mit den jeweiligen hypothetischen Silbenkurzwörtern deutlich werden (s. (7b)).

Keines der Kürzungsverfahren in (7b) findet sich in Kurzwörtern, die durch eine Übereinstimmung der Kategorien und der referenziellen Eigenschaften geprägt sind. So ist *Adrema* ein möglicher Firmenname, aber kein mögliches auf *Adressiermaschine* beruhendes Kurzwort. Das Kompositum *Isoliermatte* etwa lässt sich zu *Isomatte* kürzen, mit einem Kopfwort als gebundenem Erstglied, aber nicht zu einem Silbenkurzwort **Isoma*. Das Kurzwort *Lado* in (1) ist wohlgeformt, aber **Lan-*

don, mit geschlossenen Silben, wäre ungrammatisch im Deutschen (vgl. dagegen die Präferenz für geschlossene Silben in Englisch (*hæz,mæt*)_ω, *hazmat* (< *hazardous material*), (*st.æt,mæn*)_ω, *stratman* (< *strategic management*)).

2. Der Begriff „Silbenkurzwort“ geht auf WELLANDER (1923) zurück, der diesen Kürzungstyp dem Initialkurzwort (s. (5b)) gegenüberstellt und wie folgt beschreibt: „es wird ein Teil des Wortes, etwa die erste Silbe, die zwei ersten Silben, oder, bei Zusammensetzungen, die ersten Silben beider Glieder als Vertreter des ganzen Wortes gebraucht, in der Schrift und in der Aussprache“ (1923: 44). Für WELLANDER umfasst der Begriff somit gleichzeitig Kopfwörter (s. (5a)) und die in (7) aufgeführten Kunstwörter. Die Einzigartigkeit der in (1) – (4) gezeigten Bildungen im Deutschen, wo einzelne offene Silben erscheinen, bleibt hier unbemerkt: „Ganz neu ist im Deutschen ein zweiter Typus des Silbenkurzwortes, der auch nach fremdem Muster geschaffen worden ist. Es ist der Typus engl. *Turmac* für *Turkish-Macedonian Tobacco Company*, frz. *Boul’Mich* für *Boulevard St. Michel*, deutsch *Metoula* für *Methode Toussaint-Langenscheidt*, der jetzt ganz besonders modern zu sein scheint“ (WELLANDER 1923: 46).

Der wohl erste Beleg für einen eigenen Begriff „Aküspra“, der ausschließlich auf die in (1) – (4) veranschaulichten Silbenkurzwörter Bezug nimmt, findet sich bei MÜLLER (1930) (*Apo* < *Abstimmungspolizei*, *Sipo* < *Sittenpolizei*, *Schupo* < *Schutzpolizei*): „Solche Wortscheusale, auf die das Wort vom neuzeitlichen Verkürzungsrappele gemünzt ist, mögen für den Verkehr der Geschäftsstellen untereinander ihre Vorteile haben, die Allgemeinheit aber kann sie nicht verdauen. Soll aus unserer Muttersprache eine *Aküsprä* werden? Dieses wunderbare Wort ist so recht bezeichnend

(6)	Vollform	Kurzwort	Prosodische Organisation
a)	<u>Deutsche Bahn</u>	[[de][be]] _{N-FEM} <DB>	((de) _ω (be) _{ωHd}) _{KOP-KOMP}
b)	<u>Stadt<u>bahn</u></u>	[[es]-Bahn] _{N-FEM} <S-Bahn>	('es) _{ωHd} (ban) _ω) _{DET-KOMP}

(7)	Vollform	Tatsächliches Kurzwort	Hypothetisches Silbenkurzwort
a)	<u>Hans Riegel, Bonn</u>	Haribo ('ha.ri.bo) _ω	('ha.ri.bo) _ω
b)	<u>Perborat und Silikat</u>	Persil (peR'zil) _ω	('pe.zi) _ω
	<u>Adi Dassler</u>	Adidas ('a.di,das) _ω	('a.da) _ω
	<u>Adressiermaschine</u>	Adrema (a'dre.ma) _ω	('a.ma) _ω

für die Abkürzungssprache, die heute ihr Unwesen sogar in Büchern treibt. In den Zeitungen begegnen wir täglich der *Apo*, *Sipo* und *Schupo*; werden sie nicht auch in die minder vergängliche Welt der Bücher eindringen?“ (MÜLLER 1930: 34). Die Zitate sind charakteristisch für die Literatur in der ersten Hälfte des 20. Jh. dahingehend, dass sie lediglich Aufschluss geben über die starke Produktivität von Silbenkurzwörtern im Deutschen sowie über die vorherrschende Haltung der deutschen Akademiker. In deren Beiträgen geht es vor allem um Wertung, bis zu nationalistisch verbrämten Beschimpfungen („Unwürdig der deutschen Sprache sind viele Reklamenamen kindischen Klanges wie *Aküdo*, *Emibu*“ BECKER 1933: 22; *Aküdo* < *Akademische Übersetzungszentrale mit Dolmetscherdienst*; *Emibu* < *Einkaufsgenossenschaft der Milch- und Butterhändler*, vgl. auch DUNGER 1909). Die harsche Verunglimpfung der Bildungen aufgrund ihres vermeintlich ausländischen Ursprungs als „hässlichste Blüte der Sprachverkümmern“ (BRIEGLEB 1918: 344) verkennt dabei, dass es sich insbesondere bei den oben beschriebenen Silbenkurzwörtern um eine Besonderheit des Deutschen handelt. Ein gänzlich anderer Geist herrscht in Skandinavien, wo die Kurzwortbildung im Deutschen Neugierde erweckt („Eine eingehende Untersuchung dieser verschiedenen Typen von Kurzwörtern mit besonderer Rücksicht auf die Zeit des ersten Vorkommens und die Zeit des kräftigsten Blühens innerhalb der verschiedenen Sondersprachen wäre sehr wünschenswert.“ WELLANDER 1923: 47). Dort gibt es auch Überlegungen zu den phonologischen Bedingungen, unter denen Silbenkurzwörter im Deutschen entstehen: BERGSTRÖM-NIELSEN (1952) beobachtet, dass hier Vollformen zugrundeliegen, in denen sich die den jeweiligen Anfangsbuchstaben entsprechenden Lautfolgen nicht als ein Wort aussprechen lassen. Gelöst werde dieses Problem durch die Hinzunahme des nachfolgenden Vokals (z.B. *Technische Nothilfe* wird zu *Teno* gekürzt, statt zu *TN*). Derlei Reflexionen stehen im Kontrast zu dem offensichtlichen Desinteresse in der ersten Behandlung von Silbenkurzwörtern in einer Wortbildungslehre des Deutschen („Ganz neue Wörter entstehen auch aus künstlich-willkürlicher Einschränkung auf Anfangsbuchstaben oder -silben“ HENZEN 1947: 268; 1965: 264). FLEISCHER (1969: 211) prägt den Begriff „Silbenwort“,

den er in einem kurzen Abschnitt mit einigen Beispielen erläutert. Diese Beispiele umfassen sowohl Silbenkurzwörter, wie in Abschnitt 1 abgegrenzt (z.B. *Spowa* < *Sportwarenhaus*), aber auch Kunstwörter (z.B. *Persil* und der Firmenname *Textima* < *Textilmaschinen*). Die Besonderheit der Silbenkurzwörter im Deutschen bleibt auch hier unerkannt; deren Einordnung als Übergangsform zwischen Initialwörtern (s. (5b)) und Kopfwörtern (s. (5a)) wird nicht näher erläutert.

Seither findet sich ein Bezug auf Silbenkurzwörter vor allem im Zusammenhang mit der Erstellung umfassender Kurzwort-Taxonomien (BELLMANN 1980; WELLMANN 1984; KOBLER-TRILL 1994; GREULE 1996; BALNAT 2011). KOBLER-TRILL (1994) bietet einen umfassenden Überblick über die oft sehr unterschiedliche Verwendungsweise der einzelnen Begriffe. Selbst grenzt sie den Begriff Silbenkurzwort dahingehend ein, dass Morpheme durch je eine Silbe vertreten werden (KOBLER-TRILL 1994: 22). Die von GREULE (1996) vorgeschlagene Verwendungsweise dieses Begriffs hingegen stimmt mit der ursprünglichen von WELLANDER eingeführten vollkommen überein, ohne auf ihn zu verweisen. Weitere sprachvergleichende Arbeiten zur Phnologie von Kurzwörtern lassen einen gesonderten Bezug auf Silbenkurzwörter vermissen (RONNEBERGER-SIBOLD 1992), mit der Ausnahme von NÜBLING (2001: 173), wo allerdings das relevante Beispiel für ein Silbenkurzwort aus dem Schwedischen geschlossene Silben aufweist. Ergiebiger sind die Arbeiten zu semantischen Besonderheiten der Silbenkurzwörter, wo vor allem auf die pragmatisch-situative Differenzierung zwischen Vollform und Kurzwort aufmerksam gemacht wird. Mit einem Verweis auf Beobachtungen KLEMPERERS (1947) geht BELLMANN (1980: 377) in seiner Diskussion des Silbenkurzworts *Kita* (s. (1)) auf die identitätsstiftende Funktion dieser Ausdrucksweise ein („Sie erlauben über die Dinge anders zu reden als diejenigen, von denen man sich absetzen will“). Hier wäre es von Interesse, genauer zu erforschen, ob dieser Effekt in besonderem Maße bei Silbenkurzwörtern eintritt, eventuell im Unterschied etwa zu Buchstabenkomposita oder partiellen Kurzwörtern (z.B. *Straaba* < *Straßenbahn* versus *DB*, *S-Bahn* (s. (6)).

3. Wirkliche Fortschritte in der formalen Analyse von Silbenkurzwörtern werden vor allem durch optimalitätstheoretische Konzepte ermöglicht

(PRINCE/SMOLENSKY 1993, KAGER 1999). In einem Modell, wo Grammatik als Interaktion von Korrespondenz- und Markiertheitsbeschränkungen beschrieben wird, lässt sich das Wesen von Kurzwörtern konzise auf den Punkt bringen. Eine Markiertheitsbeschränkung *STRUKTUR, die sich als Verbot jeglicher Struktur (Silben, Phoneme, Grapheme) auffassen lässt und der Aufwandsminimierung dient, wird von Korrespondenzbeschränkungen dominiert, die die Repräsentation spezifischer Elemente der Vollformen verlangen. Insbesondere der Begriff der Korrespondenz erlaubt eine differenzierte Beschreibung der formalen Besonderheiten diverser Kürzungen in Form spezifischer Übereinstimmungen zwischen Symbolen auf der phonologischen wie auch graphemischen Ebene in Kurz- versus Vollformen. Der Bezug auf spezifische in (8) aufgeführte Korrespondenzbeschränkungen wie die sogenannte LINKSVERANKERUNG, LINEARITÄT und KONTIGUITÄT (MCCARTHY/PRINCE 1995, 1999) stellt einen Zusammenhang her, sowohl der verschiedenen Kurzworttypen untereinander, als auch zu anderen Wortbildungsregeln wie gewöhnlicher Affigierung und Reduplikation (hier wäre lediglich der Begriff „Vollform“ durch „Basis“ und „Kurzform“ durch „Ableitung“ zu ersetzen). Die Besonderheit von Silbenkurzwörtern lässt

sich durch die spezifische Variante der LINKSVERANKERUNG-S in (8b) erfassen, die linke Morphem- mit linken Silbenrändern in Beziehung setzt. Im Zusammenwirken mit den übrigen hier besprochenen Beschränkungen ergibt sich die für diese Kurzwörter charakteristische spezifische Wahl von Segmenten aus Vollformen. Das heißt, für jede beliebige Vollform bewirken die dominierenden Korrespondenzbeschränkungen die Einengung auf wenige Kandidaten, unter denen dann der kürzeste ausgewählt wird (d.h. derjenige mit den wenigsten *STRUKTUR-Verletzungen). Auf diese Weise ergeben sich die für Silbenkurzwörter charakteristischen offenen Silben, ohne dass hierfür eine besondere Markiertheitsbeschränkung (z.B. ein Verbot von Silbenkodas) anzunehmen wäre.

Die genaue Rolle der einzelnen Beschränkungen wird in Tableau (9) anhand des Silbenkurzworts *Schniposa* veranschaulicht. (Die Sequenz /t^he/ in (9a) ist nicht initial im Wort *Schnitzel* und verletzt daher LINKSVERANKERUNG-S. Die Reihenfolge der Sequenzen /po/ und /jni/ in (9b) weicht von derjenigen in der Vollform ab und verletzt somit LINEARITÄT. Die Adjazenz der Phoneme /j/ und /i/ in (9c) ist im entsprechenden Morphem der Vollform nicht gegeben und verletzt somit KONTIGUITÄT. Sämtliche Kodakonsonanten in *Schnipomsal*

- (8)
- a) LINKSVERANKERUNG: Das Element am linken Rand einer jeden „geeigneten“ Konstituente der Vollform hat einen Korrespondenten in der Kurzform.
- b) LINKSVERANKERUNG-S: Das Element am linken Rand einer jeden „geeigneten“ Konstituente der Vollform hat einen Korrespondenten an einem linken Silbenrand in der Kurzform.
- c) LINEARITÄT: Die Sequenz der Elemente in den Kurzformen entspricht der Sequenz der entsprechenden Elemente in den Vollformen.
- d) KONTIGUITÄT: Jedes morpheminterne Fragment der Vollform, das eine Korrespondenz mit dem Kurzwort aufweist, bildet eine zusammenhängende Folge von Elementen, die im entsprechenden Fragment des Kurzworts abgebildet ist.

(9)

	<i>Schnitzel mit Pommes und Salat</i>	LINKSV-S	LINEARITÄT	KONTIGUITÄT	*STRUKTUR
a)	<Tzeposa> (t ^h e. 'po.za) _ω	*!			
b)	<Poschnisa> (po 'jni.za) _ω		*!		
c)	<Schiposa> (ʃi. 'po.za) _ω			*!	
d)	<Schnipomsal> (ʃni. 'pom.zal) _ω				*****!
e)	<Schniposa> (ʃni. 'po.za) _ω				*****

in (9d) sind überflüssig, da durch keine der übergeordneten Korrespondenzbeschränkungen gefordert. Optimal ist daher der spezifische „linksverankerte“ Kandidat mit ausschließlich offenen Silben in (9e).

Im Gegensatz zu früheren Konzeptualisierungen von Kurzwortbildungen in Form von Segmentierungen der Vollformen („Es wird zerschlagen und neu zusammengesetzt“ EROMS 2002: 22; „Kurzwörter [...] bestehen aus einzelnen Segmenten ihrer Vollform“ FLEISCHER/BARZ 2012: 91) eröffnen sich hier neue Einsichten in regelhafte Zusammenhänge. Der gleichzeitige Bezug der Korrespondenzen auf phonemische und graphemische Strukturen in Voll- und Kurzformen erlaubt etwa die Feststellung, dass die Behandlung von Diphthongen in Silbenkurzwörtern von der prosodischen Position in der Kurzform abhängt. In fußinitialer Position, selbst wenn es sich um einen Nebenakzent handelt, finden sich meist für beide Glieder eines Diphthongs Korrespondenzen (s. (10a, b)). In anderen Positionen bleibt gewöhnlich nur ein Vokal erhalten (s. (10c)). Für ein <e> gibt es oft keine Entsprechung in der finalen Position der Kurzform (*Taze), wohl um den Reduktionsvokal /ə/ zu vermeiden (s. (10d)).

Die Begrenzung markierter Strukturen auf bestimmte prominente Positionen ist eine bekannte Erscheinung in der Phonologie (sog. „Relevanzpositionen“ bei TRUBETZKOY 1939, „Positionelle Treue“ bei BECKMAN 1997), die sich in der Bildung von Silbenkurzwörtern widerspiegelt.

Das Beispiel *taz* macht auf weitere wichtige Zusammenhänge zwischen Silbenkurzwörtern und

den Mischkurzwörtern aufmerksam. Letztere entstehen vor allem, wenn regulär geformte Silbenkurzwörter phonologisch markierte Strukturen aufweisen (z.B. Diphthonge, markierte Vokale wie /æ/, /ø/, /ə/, Hiatus, komplexe Ansätze). Zur Erfüllung der relevanten Markiertheitsbeschränkungen werden solche Strukturen in Mehrsilblern meist vermieden (s. die mit Fettdruck markierten Segmente in der rechten Spalte in (11)) und die fraglichen Kurzwörter werden auf Trochäen reduziert. Die durch Markiertheit gekennzeichneten Silben fallen jedoch nicht vollständig weg, sondern die einfache LINKSVERANKERUNG, die den Erhalt der Initialen gewährleistet, setzt sich durch. (Hypothetische „reine“ Silbenkurzwörter sind durch die strikte Übereinstimmung mit der Beschränkung LINKSVERANKERUNG gekennzeichnet, s. die Formen in der rechten Spalte in (11)).

Markiertheitsbeschränkungen bewirken nicht nur besondere Kürzungen, sondern auch den Einschluss weiterer Phoneme zwecks Hiatusvermeidung (12a) oder zur Vermeidung von Füßen, die nur ein Phonem enthalten (12b). Die Auswahl der Segmente ist stets durch die Beschränkung KONTIGUITÄT festgelegt.

Die hier gezeigten Generalisierungen deuten auf eine bestimmte Rangfolge der fraglichen Markiertheitsbeschränkungen innerhalb der in (9) veranschaulichten Grammatik hin. Reine Silbenkurzwörter und die sogenannten Mischkurzwörter in (11) und (12), in denen initiale CV-Silben und einfache Initialen sowie offene und geschlossene Silben scheinbar willkürlich nebeneinanderste-

(10)

a) <u>Leitz</u> -Camera	Leica	('lai .ka) _ω
b) <u>Gemeinschaft für Sozialtouristik und Reisesparen</u>	Gesorei	('ge .zo rai) _ω
c) Vereinigung der <u>Seifen-, Parfüm- und Waschmittelfachleute</u>	SEPAWA	(ze 'pa.va) _ω
d) <u>Tageszeitung</u>	taz	(tat ^s) _ω

(11)

Vollform	Tatsächliches Kurzwort	Hypothetisches „reines“ Silbenkurzwort
a) <u>Deutsche Gesellschaft für Schädlingbekämpfung</u>	Degesch	('de .geʃ) _ω (de.ge.fæ) _ω
b) <u>Bundesfreiwilligendienstleistender</u>	Bufdi	('bʊf .di) _ω (bu. fre .di) _ω
c) <u>Scheiß Langer Donnerstag</u>	SchLaDo	('ʃla .do) _ω (ʃai .la.do) _ω
d) <u>Bundesausbildungsförderungsgesetz</u>	BAföG	('ba .fœk) _ω (bu. a .fø.gə) _ω

(12)	Vollform	Tatsächliches Kurzwort	Hypothetisches „reines“ Silbenkurzwort
a)	<u>G</u> epäck <u>a</u> bfertigung	Gepa	(ge.pa) _ω
b)	<u>G</u> roß <u>w</u> in <u>a</u> n <u>a</u> nlage	GROWIAN	(ˈgro.vi.an) _ω
(13)	Vollform	Tatsächliche SIMS-Form	„Erwartet“
a)	<u>M</u> uss <u>m</u> it <u>d</u> ir <u>r</u> eden	MUMIDIRE	(mu.miˈdi.rə) _ω
b)	<u>R</u> uf <u>m</u> ich <u>a</u> n!	RUMIAN	(ˈru.mi.an) _ω
	<u>K</u> ein <u>S</u> chwein <u>r</u> uft <u>m</u> ich <u>a</u> n.	KESCHRUMIAN	(keˈʃru.mi.an) _ω

hen, werden dann durch dieselbe Grammatik generiert. Der Unterschied liegt in den relevanten Vollformen: das markierte /æ/ <ä> als erster (nichtinitialer) Vokal in *Schädling* (11a) resultiert in einem Mischkurzwort *Degesch*, das unmarkierte /a/ <a> als erster (nichtinitialer) Vokal in *Salat* ergibt ein reines Silbenkurzwort *Schniposa*.

Der Bezug auf Markiertheitsbeschränkungen erlaubt nicht nur die Feststellung spezifischer Zusammenhänge zwischen einzelnen Kurzwortbildungen im Sinne von BERGSTRÖM-NIELSEN (1952), sondern weist auf die Funktion von Kurzwörtern als ein Fenster auf unmarkierte Strukturen hin. So zeigt sich etwa, dass zweisilbige Kurzwörter, die ein einzelnes phonologisches Wort bilden, fast immer als Trochäus erscheinen, es sei denn, sie enden auf einen der Sonoranten {r, l, n} (Für detaillierte Beschreibungen vgl. RAFFELSIEFEN 2021: 88–91).

Abschließend sei noch kurz auf Übereinstimmungen zwischen Silbenkurzwörtern und Strukturen des sogenannten SIMS-Deutsch verwiesen, womit die im Deutschen etablierten Konventionen zur Kürzung von Äußerungen in Textnachrichten, die per SMS verschickt werden, gemeint sind (CLASSEN/REINS 2007, BALNAT 2011). Auch hier bestehen die relevanten Übereinstimmungen zwischen der Vollform und der Kurzform hinsichtlich der syntaktischen Kategorie und der referenziellen Eigenschaften. Interessanterweise finden sich nicht nur die für reine Silbenkurzwörter erwarteten Muster (s. (13a)), sondern auch dieselben Bedingungen für Abweichungen, die sich bei der Bildung von Mischkurzwörtern zeigen (s. (13b)). Auch diese Formen gewähren wertvolle Einbli-

cke in unmarkierte prosodische Strukturen des Deutschen, wobei der Grad der Übereinstimmung zwischen der Grammatik der Kurzwörter und der Grammatik des SIMS-Deutsch noch im Detail zu untersuchen wäre.

RENATE RAFFELSIEFEN

≡ Silbenwort
 → § 29; Akronym; Kopf; Kopfwort; Kunstwort; Kurzwort;
 Kurzwortbildung; Optimalitätstheorie; partielles Kurzwort;
 Wortkürzung

BALNAT, V. [2011] Kurzwortbildung im Gegenwartsdeutschen. Hildesheim [etc.] ■ BECKER, H. [1933] Das deutsche Neuwort. Eine Wortbildungslehre. Leipzig ■ BECKMAN, J. [1998] Positional Faithfulness. Diss. Amherst, MA ■ BELLMANN, G. [1980] Zur Variation im Lexikon: Kurzwort und Original. In: WW 30: 369–383 ■ BERGSTRÖM-NIELSEN H. [1952] Die Kurzwörter im heutigen Deutsch. In: MSpr 46: 2–22 ■ BRIEGLEB, O. [1918] Wortverkürzung und Sprachverstümmelung. In: Deutsches Volkstum 20: 341–345 ■ CLASSEN, V./ REINS A. [2007] Deutsch für Inländer. Frankfurt/Main ■ DUNGER, H. [1909] Engländerei in der deutschen Sprache, 2. Aufl. Berlin ■ EROMS, H.W. [2002] Kurzwörter und Kunstwörter. In: TAKAHASHI, Y. [Hg.] Neue Beiträge zur Germanistik. Im Auftrag der Japanischen Gesellschaft für Germanistik. Ikubundo: 20–36 ■ FLEISCHER, W. [1969] Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig ■ FLEISCHER, W./ BARZ, I. [2012] Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache, 4. Aufl. Tübingen ■ GREULE, A. [1996] Reduktion als Wortbildungsprozess der deutschen Sprache. In: Mutterspr 106: 193–203 ■ HENZEN, W. [1947] Deutsche Wortbildung, 1. Aufl. Halle/Saale ■ HENZEN, W. [1965] Deutsche Wortbildung, 3. Aufl. Tübingen ■ KAGER, R. [1999] Optimality Theory. Cambridge ■ KLEMPERER, V. [1947] LTI Notizbuch eines Philologen. Berlin ■ KOBLER-TRILL, D. [1994] Das Kurzwort im Deutschen: Eine Untersuchung zu Definition, Typologie und Entwicklung. Tübingen ■ MCCARTHY, J./ PRINCE, A. [1995] Faithfulness and reduplicative identity. In: BECKMAN, J./ DICKEY, L.W./ URBANCZYK, S. [eds.], Papers in Optimality Theory. University of Massachusetts Occasional Papers 18. Amherst, MA: 2249–2384 ■ MCCARTHY, J./ PRINCE, A. [1999] Faithfulness and identity in Prosodic Morphology. In: KAGER, R./ VAN HULST, H./ ZONNEVELD, W. [eds.], The Prosody-Morpho-

logy Interface: 218–309 ■ MÜLLER, K. [1930] Wortkürzung. In: WBZADSpver. Siebente Reihe H. 45: 30–61 ■ NÜBLING, D. [2001] Auto – bil, Reha – rehab, Mikro – mick, Alki – alkis: Kurzwörter im Deutschen und Schwedischen. In: Skand 31/2: 167–199

■ PRINCE, A./ SMOLENSKY, P. [1993] Optimality Theory: Constraint Interaction in Generative Grammar. Rutgers University Center for Cognitive Science Technical Report 2. New Brunswick, NJ

■ RAFFELSIEFEN, R. [2021] Shortening as a window on phonological grammar. In: NOEL AZIZ HANNA, P./ SMITH, L. [eds.] Linguistic Preferences. Berlin [etc]: 71–108. ■ RONNEBERGER-SIBOLD, E. [1992] Die Lautgestalt neuer Wurzeln. Kürzungen und Kunstwörter im Deutschen und Französischen. Habilitationsschrift. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau

■ TRUBETZKOY, N.S. [1939] Grundzüge der Phonologie. Prag

■ WELLANDER, E. [1923] Studien zum Bedeutungswandel im Deutschen. Teil II. Uppsala: A.-B. Lundequista Bokhandeln

■ WELLMANN, H. [1984] Die Wortbildung. In: DROSDOWSKI, G. [Hg.] Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, 4. Aufl. Mannheim: 386–558

■ ZUMTHOR, P. [1951] Abréviations composées. Afdeling Letterkunde Nieuwe Reeksdeel L VII. Amsterdam.